



Medienkonferenz vom 22. November 2013

Keine Vergiftung unserer Böden durch Erdgasförderung
Lancierung der Stopp-Fracking-Initiative

Pro Natura Bern unterstützt die Stopp-Fracking-Initiative

Verena Wagner, Präsidentin Pro Natura Bern

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrte Medienschaffende
Sehr geehrte Gäste

Energiepolitik ist auch für Pro Natura ein grosses und gewichtiges Thema, einerseits betrifft sie viele unserer Kernbereiche im Natur- und Landschaftsschutz. Andererseits ist die Energiepolitik eng mit den wichtigsten Fragen der Umwelt- und Klimapolitik verknüpft.

Was ist Fracking? Es ist eine Methode zur Gewinnung vor allem von Gas, die heute vor allem in den USA und Kanada eingesetzt wird. Es werden weitgehend unbekannte Chemikaliencocktails in den Boden gepumpt, wozu es sehr viel Wasser braucht. Das Gemisch wird mit hohem Druck in die Gesteinsschichten gepresst. Dadurch entstehen Risse im Gestein. Der Sand in den Frackingfluiden verhindert, dass sich diese wieder schliessen und sorgt dafür, dass das Gas frei abströmen kann. Ein Teil des Frackinggemischs (ca. die Hälfte; 20-80 Prozent gemäss eawag, resp. Studie der Uni Manchester) gelangt wieder an die Oberfläche, wo es gesondert behandelt werden muss. Normale Kläranlagen sind in der Regel nicht in der Lage das belastete Frackingwasser zu reinigen. Neben den beigemischten Stoffen kann der Rückfluss auch weitere umweltgefährdende Stoffe wie Arsen oder radioaktive Elemente enthalten. Der Rest bleibt im Boden. Was ist der Rest aus diesem Cocktail? Und was passiert damit? Diese Frage kann niemand beantworten. Sicher ist, dass die Rückstände nicht bio sind oder gar gut für unsere Gesundheit, eine Bedrohung für unser Grund- und Oberflächenwasser darstellen und damit letzten Endes für unser Trinkwasser.

In den ersten drei Jahren nimmt die Fördermenge bei den meisten Vorkommen um 80-95 Prozent ab. Es müssen also immer neue Felder erschlossen werden.

Pro Natura Bern unterstützt die Fracking Initiative. Warum?

Für Pro Natura Bern sind die folgenden Punkte von grösster Bedeutung:

1. Gefährdung von Grund- resp. Trinkwasser und der Böden

2. Wir stehen am Anfang der Energiewende. Die Investitionen müssen in Effizienz und erneuerbare Energien fliessen, sicherlich nicht in die Förderung und den Verbrauch von noch mehr fossilen Energieträgern.
3. Raumplanerische Sündenfälle sind vorprogrammiert.
4. Massive Eingriffe in Natur- und Landschaftsräume.

Wasser: Grund- und Trinkwasser

- Die Fracking-Methode gefährdet unser Grund- resp. unser Trinkwasser, s. oben.
- Niemand weiss, was mit den Böden passiert, sowohl kurz- wie langfristig.
- Wasser und Boden sind unsere wichtigsten natürlichen Ressourcen. Damit spielt man nicht.

Raumplanung

- Die raumplanerischen Gesetzesgrundlagen sind relativ streng, wenn sie umgesetzt werden.
- Fracking sprengt Dimensionen der Nutzung und den Rahmen dessen, was wir uns gewohnt sind. Beispiele sind Kiesgruben, Steinbrüche etc., aber dort spielen andere Mechanismen.

Landschaft

- Fracking beansprucht grosse Flächen, da oft mehrere Bohrungen notwendig sind. Wir haben allein dafür gar keinen Platz. Dazu kommen Erschliessungen und Infrastrukturanlagen.

Ein Wort zu Gesetzen und Finanzen

Vielleicht ist es für viele heute nicht vorstellbar, dass im Kanton Bern in absehbarer Zeit ein konkretes Fracking-Projekt aktuell werden könnte. Die bestehende Gesetzgebung würde wohl schlimmste Auswüchse verhindern. Allerdings: Sobald Dollar-Zeichen leuchten und Begehrlichkeiten und Gier geweckt werden, steigt die Gefahr stark an. Es ist deshalb richtig, mit der Stopp-Fracking-Initiative heute klarzustellen, dass es das im Kanton Bern nie geben wird.

Und eines zu Gewinn und Verlust

Keine falschen Erwartungen, denn mit Fracking profitieren grosse, international tätige Firmen. Was bliebe übrig für die Bevölkerung und die Steuerzahler/innen im Kanton Bern? Die Langzeitfolgen und Schäden!

Damit ist klar: Der Deckmantel Energiewende darf nicht zum Freipass für jeden energietisch ausgeheckten Unsinn werden. Fracking ist darum bestimmt kein Weg hin zur Energiewende. Diese Initiative ist nötig und wichtig!

Es braucht sie, denn sie ist vorausschauend und mit dem Blick in die Zukunft. Sie erspart dem Kanton Bern nicht nur viel Schaden, sondern auch viel Arbeit und Aufwand und bewahrt uns alle vor einem grossen finanziellen Risiko. Denn die langfristigen Folgen von Fracking sind in keiner Weise abzuschätzen.

Daher: Keine Abenteuer auf dem Buckel von Mensch, Natur und Umwelt!